

KINDERARMUT ABSCHAFFEN!



5/24/2019

Positionspapier



In diesem Positionspapier stellen wir dar, mit welchen Mitteln wir als Jugendwerk der AWO Kinderarmut abschaffen wollen. Wir erachten Kinderarmut als Skandal, aus dem sich die Betroffenen selbst nicht befreien können. Aus unserer Sicht kann das Problem nur durch die Umverteilung von Reichtum in Form einer Kindergrundsicherung gelöst werden. Da wir verhindern wollen, dass diese Grundsicherung ausgehöhlt wird, fordern wir außerdem den Ausbau wohlstaatlicher Leistungen und Subventionen.

Kinderarmut abschaffen!

POSITIONSPAPIER

HINTERGRUND DES POSITIONSPAPIERS

Vor zehn Jahren brachte das Jugendwerk das sozialpolitische Konzept „Wohlstand, Baby“ (2008) heraus, in dem die gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland im Hinblick auf die Verteilung von Wohlstand analysiert wurden. Wohlstand bedeutet für uns, als Mitglied der Arbeiter*innenjugendverbände, nicht nur eine finanzielle Absicherung, sondern auch gute Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten jeden Individuums in einer Gemeinschaft auf Grundlage der dafür benötigten Mittel (Wohnen, Gesundheit, Zugang zu Bildung und Kultur, soziale Teilhabe).

Aus den damaligen Ergebnissen, dass Wohlstand auch im 21. Jahrhundert in Deutschland noch unfair verteilt ist und dass das staatliche System der sozialen Sicherungen nicht vor Armut schützt, entwickelte das Jugendwerk politische Forderungen zur Verbesserung der Lage.

Jetzt, zehn Jahre später, haben wir geschaut, welche Forderungen noch aktuell sind und welche bereits erfüllt wurden. Das Ergebnis fällt eher enttäuschend aus: In den letzten zehn Jahren hat sich an der Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die von Armut gefährdet sind, kaum etwas verändert. Auch heutzutage gelten immer noch um die 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche als von Armut betroffen.

**WOHLSTAND BEDEUTET
FÜR UNS NICHT NUR
FINANZIELLE
ABSICHERUNG, SONDERN
AUCH GUTE
ENTWICKLUNGS- UND
ENTFALTUNGSMÖGLICHK
EITEN EINES JEDEN**

DIE BEDEUTUNG DES THEMAS ARMUT FÜR DAS JUGENDWERK

Als Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche und als Mitglied der Arbeiter*innenjugendverbände spielt das Thema ‚Kinder- und Jugendarmut abschaffen‘ für das Jugendwerk der AWO seit seiner Gründung eine zentrale Rolle.

Nicht nur bei Ferienfreizeiten, Ausflügen, Bildungsfahrten oder selbstorganisierten Seminaren legen die Jugendwerk(l)er*innen ihr Herzblut in die Planung der

Veranstaltungen, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien die Teilnahme und eine schöne Zeit zu ermöglichen. Die Motivation, zu einer gerechteren Gesellschaft beizutragen und Armut abzuschaffen, speist sich aus unserem Menschenbild. Wir sind davon überzeugt, dass Menschen die Bereitschaft besitzen, sich zu solidarisieren und so gemeinsam, in wechselseitigen sozialen Beziehungen, einander zu helfen. Solidarität lässt sich also als ein Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft verstehen, das dem Menschen innewohnt.

Zudem gehen wir davon aus, dass Menschen danach streben, sich zu emanzipieren. Genauer gesagt heißt das, dass Menschen danach streben, ein selbst-bestimmtes Leben zu führen, welches frei von fremdbestimmten Zwängen ist.

Daher lehnen wir das – aufgezwungene – kapitalistische Prinzip der Leistungsgerechtigkeit kategorisch ab. Nicht Leistung sollte der Garant für ein selbstbestimmtes Leben sein, sondern die Eigenschaft als Mensch. Daher fordern wir, Menschen eine ihren Bedürfnissen gerechte, wohlfahrtsstaatlich organisierte Grundsicherung zur Verfügung zu stellen. Dies gilt im Besonderen für Kinder, da diese durch die Abschaffung von Kinderarbeit in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Eltern leben. Sie sind qua Gesetz gar nicht in der Lage, sich durch eigene Leistungen eine Lebensgrundlage zu verdienen.

Kindern es zu ermöglichen, ein würdevolles Leben zu führen, ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine vertragliche Verpflichtung der Bundesregierung. Mit der Ratifizierung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen erkennt der deutsche Staat „das Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard an“ (Art. 27 Abs. 1 UN Kinderrechtskonvention).

**WIR GLAUBEN, DASS
MENSCHEN DIE
MOTIVATION BESITZEN,
ZU EINER GERECHTEN
GESELLSCHAFT
BEIZUTRAGEN UND
DANACH STREBEN, EIN
SELBSTBESTIMMTES
LEBEN ZU FÜHREN.**

WAS VERSTEHEN WIR UNTER ARMUT?

In der Wissenschaft gibt es viele verschiedene Konzepte durch die Armut erfasst werden soll. Zum weiteren Verständnis und um dieses Positionspapier besser einordnen zu können, soll nun auf einige Aspekte eingegangen werden, die für das Verständnis von Armut des Jugendwerks der AWO von Bedeutung sind.

Armut entsteht vor allem – jedoch nicht ausschließlich – aus Einkommensarmut. Das bedeutet, dass Menschen, die ein zu geringes Einkommen beziehen oder zeitweise arbeitslos sind, am stärksten von Armut betroffen sind. In einigen Konzepten von Armut wird auch der Faktor Bildung als armutsrelevant verstanden. Es wird argumentiert, dass Menschen, mit einem geringen Bildungsniveau (Bildungsarmut), durch Fort- und Weiterbildung von Armut befreit werden könnten. Bildung kann das Risiko, in Armut zu leben, jedoch lediglich abschwächen und nicht beseitigen. Dass dabei ein grundsätzlich falsches Verständnis von Bildung – reduziert auf arbeitsmarktspezifische Bildung – vorherrscht, wird ausgeblendet. Auch, dass durch die nicht zu erreichende Vollbeschäftigung auch gut ausgebildete Personen nicht in der Lage sind, einen Arbeitsplatz zu finden, verstärkt den Eindruck, Bildung könne Armut lediglich verringern, jedoch nicht abschaffen. Armut

ETWA 21% ALLER KINDER IN DEUTSCHLAND WACHSEN IN „DAUERHAFTEN ODER WIEDERKEHRENDEN ARMUTSLAGEN“ AUF.

heißt Einkommensarmut und kann nur durch die Erhöhung des Einkommens abgeschafft werden. Bildung sollte nicht zweckentfremdet werden. Sie sollte vor allem der Entwicklung der Persönlichkeit dienen und sich nicht an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes orientieren müssen.

ARMUT UND REICHTUM SIND GESELLSCHAFTLICHE PHÄNOMENE. DURCH INDIVIDUALISTISCHE ANSÄTZE KANN DAS PROBLEM NICHT GELÖST WERDEN.

Zudem möchten wir betonen, dass Armut nicht ohne den Gegenbegriff Reichtum gedacht werden kann. Reichtum kann, so wie es heute verstanden wird, nicht ohne Armut existieren. Armut und Reichtum sind gesellschaftliche Phänomene, die auch nur von der Gesellschaft gelöst werden können. Ein individualisierter Ansatz bekämpft lediglich Symptome, löst jedoch nicht das Problem. Um Armut abschaffen zu können, ist ein Prozess der Umverteilung notwendig, durch den auch extremer Reichtum nicht mehr möglich sein wird.

In diesem Zusammenhang muss auch auf die Mechanismen eingegangen werden, die hinter vielen der kinderfördernden Maßnahmen stehen, durch die heute versucht wird, Kinderarmut zu bekämpfen. Vor allem gilt es solche Fördermaßnahmen, die durch Steuervergünstigungen realisiert werden, zu kritisieren. Zum einen, da Vollbeschäftigung nicht zu erreichen ist und so einem Teil der Bevölkerung – und zwar genau dem, der am meisten darauf angewiesen wäre – systematisch der Zugriff auf

solche Vergünstigungen verwehrt wird. Zum anderen, da wir als Jugendwerk der AWO ein an Leistung orientiertes Gerechtigkeitskonzept ablehnen. Menschen – insbesondere Kinder, da sie durch das Verbot von Kinderarbeit vom Leistungsprinzip ausgeschlossen sind – sollten grundsätzlich die Möglichkeit haben, ihre (Grund-)Bedürfnisse zu befriedigen. Wohlfahrtsstaatliche Leistungen, welche auf der Leistung des Individuums basieren, sind daher kategorisch abzulehnen und helfen lediglich, das Symptom zu bekämpfen, nicht aber Armut abzuschaffen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Kinderarmut nicht von der Einkommensarmut der Eltern losgelöst betrachtet werden kann. Als gesellschaftliches Phänomen verstanden, lässt sie sich nur durch eine vom Leistungsprinzip losgelöste Maßnahme verhindern. Zahlen und Fakten zu Armut Bereits in der Vergangenheit hat sich das Jugendwerk der AWO (Bundesjugendwerk der AWO 2008) mit den konkreten Zahlen zum Thema Kinderarmut befasst.

Schon damals wurde angeprangert, dass jedes Kind in Armut eines zu viel ist. Für dieses Positionspapier sollen hier nun noch einmal Zahlen und Fakten betrachtet werden, um die damaligen Erkenntnisse zu aktualisieren. Wie auch schon damals propagiert wurde, ist es nicht unser Ziel, Kinderarmut zu bekämpfen. Jedes Kind in Armut ist eines zu viel! Unser Ziel ist es Kinderarmut abzuschaffen.

Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2017 hat ergeben, dass etwa 21% aller Kinder in Deutschland in einer „dauerhaften oder wiederkehrenden Armutslage“ (Tophoven et al. 2017) aufwachsen. Der Bundestag zitiert diverse andere Studien, die die Anzahl der Kinder in Armut zwischen 2 und 2,5 Millionen beziffern.

**JEDES KIND IN ARMUT
IST EINS ZU VIEL! UNSER
ZIEL IST ES,
KINDERARMUT
ABZUSCHAFFEN.**

Erschwerend hinzu kommt, dass der Gesamtanteil der Kinder, welche in Armut leben, im Zweitraum von 1997 bis 2013 um knapp 5% angestiegen ist (Wissenschaftliche Dienste des deutschen Bundestags 2017). Diese Zahlen sind ein Skandal.

Des Weiteren gilt es zu erwähnen, dass Kinder, die in Armut aufwachsen, sich oft selbst nicht aus der Armut befreien können und auch im Erwachsenenalter weiterhin in Armut leben. Dadurch entsteht ein Teufelskreis, denn aus den armen Kindern werden die Eltern der Kinder, die wiederum in Armut aufwachsen. Dieser Effekt überträgt sich auch auf die vielseitigen Problemlagen, die sich aus Kinderarmut ergeben – auf diese soll später näher eingegangen werden.

Kinderarmut ist oftmals eine direkte Folge der Einkommensarmut der Eltern. Daher erachten wir es als sinnvoll, auch kurz Zahlen zu diesem Thema vorzustellen. Die Einkommensarmut stieg in den letzten Jahren an. Das liegt z.B. daran, dass die Lohnarbeit immer weiter flexibilisiert, befristet und ohne soziale Absicherung gestaltet wird. Dies ist eine Entwicklung, die zugunsten von Unternehmen immer weiter voranschreitet und das politische und wirtschaftliche Ziel verfolgt, Arbeitsplätze zu schaffen. Heute arbeitet jede*r Fünfte in einem atypischen Arbeitsverhältnis. In absoluten Zahlen sind das 7,7 Millionen Menschen. Diese Menschen leben in ständiger Unsicherheit aufgrund ihres prekären Beschäftigungsverhältnisses. Ihre Zukunft und Auskommen sind ungewiss. Es zeigt sich also, Armut kann nicht durch ein für Unternehmen vorteilhaftes Jobwunder abgeschafft werden. Es braucht eine Alternative!

Was bedeutet es, in armen Verhältnissen aufzuwachsen?

Wenn Kinder in armen Verhältnissen aufwachsen, hat das Einfluss auf viele Lebensbereiche. Umso wichtiger ist es, Armut nicht nur als Einkommensarmut zu verstehen, sondern als eine komplexe Benachteiligung, die die Entfaltungsmöglichkeiten der betroffenen Kinder beeinträchtigt. Die wissenschaftliche Basis dieser Aufzählung bildet der Monheimer Präventionsansatz.

**ARMUT HAT
AUSWIRKUNGEN AUF
WOHNUNG, KLEIDUNG,
SOZIALE TEILHABE,
GESUNDHEIT,
BILDUNGSCHANCEN
UND VIELES MEHR**

Dieser orientiert sich in seiner Definition des Begriffes

Armut primär an einem Lebenslagenansatz, der die Gesamtheit der äußeren Bedingungen in den Blick nimmt, die das Leben und die Handlungsspielräume des einzelnen Menschen prägen (vgl. Holz et al. 2012). Armut in diesem Sinne umfasst vier zentrale Dimensionen:

1. **Materielle Armut (Kleidung, Nahrung, Wohnen etc.)**
2. **Soziale Armut (Freundschaften, familiäre Bindungen, Kontakte in Nachbarschaft und Sozialraum, soziale Kompetenzen)**
3. **Gesundheitliche Armut (psychisch und physisch)**
4. **Kulturelle Armut (Bildungsgrad, Sprachkompetenz, kulturelle Teilhabe etc.)**

Materielle Armut ist wohl der auffälligste der aufgeführten Punkte. Sie zeigt sich in den offensichtlichsten Dingen wie beispielweise der Kleidung oder der Wohnung. Vor allem die Kleidung ist dabei ein omnipräsentes Problem, dem Kinder nicht entrinnen können. Sie können sich nicht adäquat den Bedingungen kleiden oder tragen kaputte Kleidung. Daraus können sich soziale Folgen ergeben (Mobbing). Durch den technologischen Fortschritt lassen sich Dinge wie ein Handy anführen, die wichtiger Teil des alltäglichen

Lebens von jungen Menschen und Kindern geworden sind. Der Aspekt der Wohnung spielt insofern eine Rolle, da Kinder in Wohnräumen leben müssen, die für ihre Gesundheit gefährlich sein können. Alte unsanierte Häuser sind beispielsweise häufig anfällig für Schimmel, was dazu führen kann, dass die Kinder aus Scham keine Freund*innen zu sich nach Hause einladen wollen.

Armut bedroht zudem die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe. Sei dies der

Mitgliedsbeitrag im Sportverein oder die Kosten für eine Klassen- oder Ferienfahrt, die sich die Familien nicht leisten können. Doch genau solche Dinge sind wichtig für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. In jungen Jahren hat man ein sehr starkes Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen. Wenn man jedoch an den Veranstaltungen nicht teilnehmen kann, entwickelt sich ein deprimierendes und demütigendes Gefühl des Nichtdazugehörens. Bei einigen scheitert es gar daran, andere Kinder zu sich nach Hause einladen zu können oder an Geburtstagsfeiern teilzunehmen, da das Geld für ein Geschenk fehlt. Die Liste der Beispiele kann bis ins Endlose fortgeführt werden.

**ES IST WICHTIG, ARMUT
ALS KOMPLEXE
BENACHTEILIGUNG ZU
VERSTEHEN, DIE DIE
ENTFALTUNGSMÖGLICHKEITEN DER
BETROFFENEN KINDER
BEEINTRÄCHTIGT**

Im Zusammenhang mit sozialer Teilhabe spielt auch das Thema Mobilität eine große Rolle. Kinder, die in Armut aufwachsen, können sich oft kein Ticket für öffentliche Verkehrsmittel leisten. Verschärft wird dieses Problem durch die schlechte Infrastruktur auf dem Land.

Armut hat auch Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder. Bereits bei der Geburt zeigen sich Unterschiede zwischen Kindern aus gut und schlecht situierten Familien, da sie weniger wiegen und krankheitsanfälliger sind. Im weiteren Leben verbessert sich diese Situation kaum. Durch schlechte Ernährung steigt das Risiko für Übergewicht und Fettleibigkeit, es fehlt ihnen oftmals an körperlichen Aktivitäten und die Kinder zeigen vermehrt Verhaltensauffälligkeiten (Lampert et al. 2010). Besonders schwerwiegend ist, dass gesundheitliche Probleme, welche sich durch Armut in der Kindheit ergeben, oft lebenslange Folgen haben – ein weiterer Punkt bei dem sich zeigt, dass Armut ein lebenslanger Kreislauf ist, dem sich das Individuum nur schwer entziehen kann.

Es hat sich gezeigt, dass Kinder, die in armen Familien leben, schlechtere Schulnoten haben, im Vergleich häufiger eine Klassenstufe wiederholen müssen und am Ende mit einem geringeren Bildungsabschluss die Schule verlassen (Tophoven et al. 2017). Das liegt u.a. daran, dass sie keinen Rückzugsort haben, an dem sie ihre Hausaufgaben erledigen können und/oder die Eltern sich keine Nachhilfe leisten können. Zur Folge

hat diese Benachteiligung, dass die späteren Erwachsenen aufgrund fehlender Bildung gar nicht in der Lage sind, sich aus der Armut zu befreien.

Zusammenfassung unserer aktuellen Forderungen

Forderungen zur Arbeitsmarktpolitik

Zu unseren Forderungen gehören Maßnahmen, die sicherstellen sollen, dass Eltern ein existenzsicherndes Einkommen beziehen, welches sich aus ihrem Lohnarbeitsverhältnis ergibt. Es geht aber auch um Maßnahmen, die bei den Kindern direkt ansetzen. Abzulehnen sind hingegen jene Formen der finanziellen Entlastung der Eltern durch Steuervergünstigungen. Solche steuerlichen Entlastungen kommen vor allem den bereits einkommensstarken Familien zu Gute und führen nicht zur Abschaffung von Kinderarmut.

**EINE
KINDERGRUNDSICHERUNG
DARF NICHT ALS
FEIGENBLATT MISSBRAUCHT
WERDEN, UM
WOHLFAHRTSSTAATLICHE
LEISTUNGEN
ABZUGESCHAFFEN.**

So müssen beispielsweise staatliche Leistungen, die einem Kind eine würdige Existenz ermöglichen sollen, von den Hartz IV Sätzen entkoppelt werden. Kinder dürfen nicht in das System des „Forderns und Förderns“ mithineingezogen werden. Kinder genießen einen besonderen Schutz und ihr Wohlergehen darf nicht an die Leistung ihrer Eltern gekoppelt werden.

**DAS WOHLERGEHEN
VON KINDERN DARF
NICHT AN DIE LEISTUNG
IHRER ELTERN GEKNÜPFT
SEIN. ZUDEM MÜSSEN
ELTERN IN DER LAGE
SEIN, DURCH
LOHNARBEIT EIN
EXISTENZSICHERNDES
EINKOMMEN ZU
BEZIEHEN.**

Die Politik muss dafür Sorge tragen, dass Eltern überhaupt die Möglichkeit haben, ein existenzsicherndes Einkommen zu beziehen. Dazu ist es nötig, den Mindestlohn zu erhöhen und die, in den letzten Jahren immer zahlreicher werdenden, prekären Arbeitsverhältnisse zu bekämpfen. Gerechte Arbeitsverträge müssen fristlos sein, um den Menschen Sicherheit zu geben. Zudem muss der Ausbau des Kitaangebots weiter vorangetrieben werden. Nur wenn Arbeitnehmer*innen die Möglichkeit haben, Familie und Beruf miteinander zu vereinen, haben Eltern die Chance aus eigener Arbeitskraft ihre Existenz zu sichern.

Forderungen zur Bildungs- und Sozialpolitik

Grundsätzlich fordern wir, dass die Bedürfnisse der Menschen stärker in den Blick genommen werden und die Befriedigung dieser grundsätzlich für alle geltend von Leistung entkoppelt wird. Ein Weg dorthin wäre ein existenzsicherndes, bedingungsloses Grundeinkommen¹. Ein solches ist im Falle der Kinder in Form einer Kindergrundsicherung längst überfällig, da man bereits in der bestehenden Gesetzeslage anerkennt, dass diese nichts leisten müssen und zu ihrem eigenen Wohlergehen auch nicht dürfen.

Eine solche Kindergrundsicherung sollte jedoch nicht als Freifahrtschein oder Feigenblatt missbraucht werden, um andere Sozialausgaben zu senken. So würde das Instrument ausgehöhlt und sein Potential für soziale Gerechtigkeit verspielt werden. Daher betonen wir an dieser Stelle ausdrücklich, dass der Ausbau von sozialer und kultureller Infrastruktur für Kinder dazu gehört. Dazu zählen beispielsweise öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken, Schwimmbäder, Schulen, Kitas, Kinder- und Jugendzentren etc., sowie ein gebührenfreies und hochwertiges Mittagessen in Schulen und Kindergärten.

Forderungen zur Stadtplanung und Wohnungssituation

Der soziale Wohnungsbau ist von enormer Bedeutung für einkommensschwache Haushalte. Gerade sie sind häufig auf günstige Mietwohnungen angewiesen. Doch so genannte „Sozialwohnungen“ gibt es als Folge von Privatisierungen öffentlichen Eigentums immer weniger. Die so voran getriebene Verstärkung „öffentlicher (staatlicher und kommunaler) Armut“ hat auch eine Verschärfung der „privaten Armut“ einkommensschwacher Haushalte zur Folge, da die Mietpreise in lebenswerten Gegenden unbezahlbar werden. Diesem Trend ist entgegen zu wirken, der Ausverkauf öffentlichen Eigentums ist zu stoppen, die Mietpreisniveaus sind auf kommunaler Ebene durch Eingriffe in den Markt sozial verträglich zu gestalten. Außerdem sollte durch entsprechende Stadtplanung und Wohnungspolitik darauf hingewirkt werden, dass vor allem in Großstädten die Bildung von „Armutsvierteln“ vermieden bzw. rückgängig gemacht wird.

**DER TREND,
ÖFFENTLICHES EIGENTUM
ZU VERKAUFEN, MUSS
GESTOPPT WERDEN.
AUSSERDEM MÜSSEN DIE
MIETPREISNIVEAUS SOZIAL
VERTÄGLICH GESTALTET
WERDEN.**

Haushalte. Gerade sie sind häufig auf günstige Mietwohnungen angewiesen. Doch so genannte „Sozialwohnungen“ gibt es als Folge von Privatisierungen öffentlichen Eigentums immer weniger. Die so voran getriebene Verstärkung „öffentlicher (staatlicher und kommunaler) Armut“ hat auch eine Verschärfung der „privaten Armut“ einkommensschwacher Haushalte zur Folge, da die Mietpreise in lebenswerten Gegenden

¹ Die Ausgestaltung eines bedingungslosen Grundeinkommens nach unseren Vorstellungen kann in der „Wohlstand, Baby! Vom schönen und guten Leben. Sozialpolitisches Konzept des Jugendwerks der AWO.“ (2008) nachgelesen werden.

Kinderarmut ist ein irreparabler Fehler des kapitalistischen Wirtschaftssystems, das auf Leistung basiert. Solidarität muss alternativ gelebt werden. Das gilt insbesondere für die Schwächsten!

Mit solidarischen Grüßen,

Bundesvorstand des Bundesjugendwerks der AWO e.V.

Literaturverzeichnis

Bundesjugendwerk der AWO (2008): Wohlstand, Baby. Vom schönen und guten Leben. Sozialpolitisches Konzept des Jugendwerks der AWO. Berlin.

Holz, Gerda; Laubstein, Claudia; Sthamer, Evelyn (2012): Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland. 15 Jahre AWO-ISS-Studie. Hg. v. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. Frankfurt a.M. Online verfügbar unter http://www.iss-ffm.de/m_106, zuletzt geprüft am 23.05.19.

Lampert, Thomas; Hagen, Christine; Heizmann, Boris (2010): Gesundheitliche Ungleichheit bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Berlin (Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes).

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabine; Wenzig, Claudia (2017): Armut in Kindheit und Jugend. Längsschnittbetrachtung von Kinderarmut. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.

Wissenschaftliche Dienste des deutschen Bundestags (2017): Kinderarmut in Deutschland. Überblick über aktuelle Zahlen und Studien. Berlin: Deutscher Bundestag.